

# Badajoz vollständig zerstört.

## Sieben englische Flugzeuge für Spanien?

### Eine Maschine bei Biarritz abgestürzt.

London, 15. August. Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß am Sonnabend drei englische Flugzeuge Typ Dragon vom Londoner Flughafen Croydon gestartet sind. Ferner sind vier Fokker-Maschinen, die vor drei Wochen in Bordeaux festgehalten worden waren und von dort wieder nach England zurückgeführt sind, von dem Flugplatz Gatwid bei London nach Lissabon abgeflogen.

In bezug auf die vier Fokker-Maschinen hat der englische Nachrichten-Agentur „Press Association“ zufolge, die Fluggesellschaft British Airways Co. eine Erklärung abgegeben, wonach diese Maschinen an eine polnische Firma für Handelszwecke verkauft worden seien. Die drei Dragon-Maschinen würden von nicht in Croydon angestellten Piloten im Ohnehaltflug nach Barcelona geflogen, wofür sie mit besonders großen Betriebsstoffkosten ausgerüstet seien. Wie aus Biarritz weiter gemeldet wird, verflüchteten am Sonnabend um 19 Uhr zwei englische dreimotorige Flugzeuge Typ Fokker, von England kommend, auf dem Flugplatz Parne notzulanden. Eines dieser Flugzeuge kurzte etwa 400 Meter vor dem Platz in einem Wald ab und verbrannte völlig. Die Zahl der Insassen konnte noch nicht festgestellt werden, da die Besatzung mit verbrannt ist. Als das zweite Flugzeug den Unfall bemerkte, flog es sofort in nördlicher Richtung zurück.

Paris, 16. August. Bei der Untersuchung des am Sonnabend bei Biarritz abgestürzten und verbrannten englischen Fokkerflugzeuges hat sich ergeben, daß der Pilot polnischer Staatsangehörigkeit gewesen ist.

Nach einer Londoner Meldung aus Gibraltar, die sich auf amtliche Mitteilung beruft, sind von den 38 Engländern, die in den Rio-Tinto-Gruben von Syndikalisten gefangen gehalten worden waren, 28 unverletzt in Huelva eingetroffen.

### Die tagelange Beschießung habe große Opfer bei der Zivilbevölkerung verursacht.

Die Kämpfe vor San Sebastian dauern. Pariser Meldungen zufolge, ununterbrochen an. Der Radiosender von Granada leitete, wie aus Lissabon berichtet wird, einen Funkpruch an das Militärkommando in Cordoba weiter, demzufolge die Militärgruppe Freitagmorgen den strategisch sehr wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Bobadilla, nördlich von Malaga, besetzt hatte. Ebenso berichtet General Barela aus Granada, daß seine Truppen ihren Vormarsch auf Malaga fortgesetzt hätten. Nach Meldungen aus Hendaye haben nationalistische Flieger die Stadt Santander mit Bomben belegt. Gleichzeitig beschloß ein Kriegsschiff die Stadt.

### Nationale Flieger warfen über San Sebastian Flugblätter ab mit der Aufforderung, die Stadt binnen 24 Stunden zu übergeben, da sonst rücksichtslos zum Angriff geschritten werden würde.

Die Marzisten haben daraufhin weitere 500 Geiseln aus der bürgerlichen Einwohnerschaft festgesetzt, so daß sich jetzt 1200 Geiseln in Haft befinden. Gleichzeitig gaben die Marzisten bekannt, daß sie im Falle eines Angriffs auf die Stadt sämtliche 1200 Geiseln erschließen würden.

## Begeisterung um die alte spanische Nationalfahne.

Mit großen Feierlichkeiten wurde am Sonnabend in Sevilla, wo an diesem Tage gleichzeitig der Schutzpatron der Stadt gefeiert wurde, die Fahne der Nationalisten, die frühere spanische Nationalflagge, Gelb-Rot, gehißt. Schon in den frühen Morgenstunden versammelte sich eine große Menschenmenge. Um 11.30 Uhr begann der Vorbeimarsch der nationalistischen Jugendorganisationen. Kurz vor 12 Uhr erschien der kommandierende General Queipo de Llano und schritt, begeistert begrüßt von den Tausenden, die Front der Ehrenkompanie der Fremdenlegion und aller anderen Formationen ab. Als General Queipo de

Llano dann den Kardinalerzbischof von Sevilla begrüßte, brach die Menge in nichtendwollende Jubelrufe aus. Die eigentlichen Feierlichkeiten wurden durch eine Ansprache des Bürgermeisters von Sevilla eröffnet, der unter anderem ausführte, daß man sich verjammelt habe, um die Fahne wieder zu hissen, die den Generationen der Vorfahren als Allerheiligstes vorangeschwebt sei. Die Fahne, die nun wieder über Spanien wehen werde, sei das Sinnbild der Einheit und des Stolzes der ganzen spanischen Nation. Anschließend hieß Queipo de Llano die Fahne, die vom Kardinalerzbischof geweiht worden war. Weitere Ansprachen hielten General Franco und der Schöpfer der Fremdenlegion, General Millan Astray.

### Aufruf der nationalen Regierung.

Wie Lissaboner Meldungen aus guter portugiesischer Quelle wissen wollen, hat General Cabanellas, der Führer der in Burgos gebildeten nationalen Regierung, einen Aufruf erlassen, in dem er sich besonders an das Ausland wendet und darauf hinweist, daß die nationale Regierung eine gutorganisierte Autorität in einem großen Teil Spaniens bereits aufrechterhalte. In dem Aufruf wird besonders hervorgehoben, daß es sich weder um einen ziellosen Partisanenkrieg gegen ein Regime, noch um einen Bürgerkrieg handle, sondern um eine nationale Bewegung, an deren Spitze das Heer stehe, und die mit Begeisterung von allen gesunden Elementen des spanischen Volkes aufgenommen worden sei mit dem Ziel, Spanien zu retten und aus der Schreckensherrschaft der Sowjets zu befreien.

### Marzistischer Massenmord in Gijon.

Der italienische Dampfer „Giorgio Ghislen“ ist, von Gijon kommend, mit 42 Flüchtlingen an Bord in Bayonne eingetroffen. Die Flüchtlinge erklärten, daß Gijon am Freitag von den Nationalisten heftig beschossen worden sei, und daß die Marzisten, die noch immer Herren der Stadt seien,

als Raube dafür Hunderte von Menschen, die sie als Regierungsgegner betrachteten, erschossen hätten.

## Rote Miliz auf portugiesischen Boden.

Paris, 15. August. Bewaffnete spanische Miliz übertritt, wie Havas aus Lissabon meldet, mit zwei mit Bomben beladenen Kraftwagen bei Campo Maior die portugiesische Grenze. Die Milizsoldaten flüchteten, als portugiesisches Militär auftauchte, unter Zurücklassung der beiden Kraftwagen zunächst wieder auf spanisches Gebiet. Die Kraftwagen wurden von den portugiesischen Behörden beschlagnahmt, aber kurz darauf versuchten die Angehörigen der Roten Miliz einen Handstreich. Sie traten wieder auf portugiesisches Gebiet über und wollten sich mit Waffengewalt in den Besitz der Kraftwagen setzen.

### Portugiesische Truppen eröffneten das Feuer auf die Milizsoldaten, die nach Spanien zurückwichen. Die portugiesische Regierung hat wegen dieses Vorfalles an die Madrider Regierung eine energische Protestnote gerichtet, in der sie moralische und sachliche Wiedergutmachung fordert.

## Besuch des Generals Franco in Burgos.

Paris, 17. August. Havas meldet aus Burgos, daß General Franco mit vier Generalsstabsoffizieren am Sonntag in Burgos eingetroffen und von General Mola und General Cabanellas sowie den übrigen Mitgliedern der nationalen Junta begrüßt worden sei. Die drei Generale hatten eine mehrstündige Besprechung im Regierungsgebäude der Junta gehabt, über die vollkommenes Stillschweigen bewahrt werde. Anschließend habe in der Kathedrale eine Messe stattgefunden. Die Generale feierten von der Bevölkerung mit ungeheurer Jubel begrüßt worden. Gleich nach der Messe sei General Franco wieder mit dem Flugzeug nach Sevilla abgeflogen.

## Weitere Erfolge der Militärgruppe.

Lissabon, 16. August. In einer Rundfunkansprache erklärte General de Llano über den Sender Sevilla, daß die Truppen des Generals Barela Acedona grünen und die Marzisten in die Flucht geschlagen hätten. Auch seien die Orte Boiguera Real und Boiguera de la Serra in die Hände der Nationalisten gefallen, so daß jetzt die Entree der bedeutenden Bergwerke von Rio Tinto möglich sei. General de Llano forderte die Bergarbeiter von Rio Tinto auf, sich zu ergeben.

## Großangriff der Nationalisten auf Trun.

Paris, 16. August. Gegen Trun und San Sebastian ist am Sonntagvormittag ein Großangriff eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Trun verlassen; von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Trun im Osten umzugehen, die zweite marschiert in Richtung auf Hernani, die dritte ist auf Lasarte nahe bei San Sebastian konzentriert. Trun und San Sebastian sind von den nationalistischen Truppen völlig eingeschlossen. In Trun hat die Abwehr des Ortes durch die Zivilbevölkerung bereits begonnen. Das der Militärgruppe gehörige Kriegsschiff „Almirante Cervera“ erfuhr am Sonntagabend vor der Einfahrt nach Bilbao und beschloß den nur 20 Kilometer von Bilbao liegenden Küstenort Santurce sowie Portugaleten mit solchem Erfolg, daß sämtliche Benzintanks der spanischen Monopolgesellschaft im Hafen explodierten.

## Im erstürmten Badajoz.

Lissabon, 16. August. Der Sonderberichterstatter des „Diario de Manha“ berichtet seinem Blatte aus Badajoz: „Die Stadt bietet ein trauriges Bild, ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört. Viele Häuser brennen noch und nur langsam gelingt es den Nationalisten, wieder Ordnung zu schaffen. Die Kommunisten, die in die Hände der Sturmenden fielen, wurden erschossen. Unter ihnen befinden sich der marzistische Oberst Cantero, Leutnant Beiga und alle Führer des anarchistischen iberischen Kampfverbandes und der Volksfront.“

### 1500 Tote und Verwundete in Badajoz.

Lissabon, 17. August. Nach Meldungen aus Badajoz wurden dort nach Einnahme der Stadt durch die nationallistischen Truppen unter General Castejon etwa 1500 Tote und Verwundete gezählt, alles Opfer der Beschießung Sonnabendmorgen. Die Stadt wurde am Sonntag mit Bomben belegt, diesmal von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung.

### 19 französische Militärflugzeuge in Barcelona eingetroffen.

London, 17. August. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß im Laufe einer Woche 19 französische Militärflugzeuge in Barcelona eingetroffen seien, sechs davon seien Dewoitine-Kampfeinsitzer, die übrigen Votey-Bomber. Die französischen Maschinen seien mit dem roten Erkennungszeichen versehen worden, das alle spanischen Regierungsflugzeuge gekennzeichnet seien. Jeder der französischen Flugzeugführer habe seiner Abreise aus Frankreich 15 000 Franken erhalten und bezöge von der spanischen Regierung ein Monatsgehalt von 50 000 Franken.

### Jouhaug und Bullon als Botschafter des französischen Proletariats in Madrid.

Madrid, 17. August. Als „Botschafter des französischen Proletariats“ sind am Sonntag der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes Leon Jouhaux sowie der Sekretär dieses Verbandes George Bullon in Madrid eingetroffen. Die Madrider Blätter heben hervor, daß dieser Besuch von höchster Bedeutung sei und eine Sympathieerklärung von französischen Proletariats darstelle.

### Neuer Anschlag auf den Zug Jaffa-Bybda.

Jerusalem, 17. August. Auf den Zug Jaffa-Tel-Aviv-Bybda wurde am Montagmorgen ein neuer Anschlag verübt. Fast an derselben Stelle, an der am Sonntagvormittag die Bombe geworfen wurde, wurden auf den Zug Schüsse abgegeben. Eine Person wurde getötet und fünf Personen verwundet. Unter den Verletzten befindet sich ein britischer Soldat.

## Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN

(Nachdruck verboten.)

Sein Schrecken war grenzenlos, als es eines Tages an seine Tür klopfte, ein junger eleganter Herr bei ihm eintrat. Am liebsten wäre er zum Fenster hinausgesprungen, aber Archibald Wingrave nahm ihn beim Kragen, führte ihn hinunter und setzte ihn in das vor der Tür stehende Auto, freundlich auf ihn einredend. Halb beläut und gottgergeben ließ Dick Kettlefish alles über sich ergehen und erwartete als Endziel dieser Fahrt die Mauern des Untersuchungsgefängnisses. In dem Glauben, es sei ein neuer Werd geschieden, den man ihm wieder zur Last legte, machte er einige schwache Versuche, seinem Begleiter zu erklären, „er sei nicht schuld daran, und er sei es nicht gewesen, bei Gott“, bis endlich eine Frage in sein Bewußtsein drang.

Lord Wingrave fragte ihn nämlich mit einem Blick in sein farbloses eingefallenes Gesicht, ob er vielleicht Hunger habe.

Natürlich hatte er Hunger, sehr großen Hunger sogar. Er wäre wahrscheinlich schon längst verhungert, hätte der Küster von Great-Banham, der gute alte George Wheeler, ihn nicht über Wasser gehalten. Aber zum Sattessen reichte es doch nicht, und seinen Verus von neuem auszuüben, dazu hatte Dick Kettlefish noch nicht die Energie gefunden.

So murmelte er eine Beschwörung auf Archibald Wingraves Frage, und kurze Zeit darauf befanden sich die beiden ungleichen Gefährten in einem hübschen warmen Zimmer an einem gedeckten Tisch, und ein vornehmer Kellner nahm in tiefer Ergebenheit Lord Wingraves Befehle entgegen.

Alles was nun folgte, war ein Traum, ein absoluter Traum, denn so etwas konnte es ja in Wirklichkeit nicht geben. Mit Zubruch wünschte Dick Kettlefish, aus diesem Traum nie wieder zu erwachen. Untersuchungsgefängnis? Nichts davon! Er saß in einem feinen Zimmer in einem weichen Sessel und wurde von allen Seiten bedient. Der elegante Kellner brachte auf silbernem Tablett dampfende Schüsseln, denen ein köstlicher Duft entstieg, und er durfte sich davon nehmen, was und wie viel er wollte. Zuerst warf er einen ungläubigen, fragenden Blick auf den jungen Lord, aber der nickte und sagte

lächelnd: „Guten Appetit, Dick Kettlefish!“ Na, da bestand kein Zweifel mehr. Die Furcht, die Verwirrung, die Angst von Dick Kettlefish ab wie ein häßlicher alter Lumpen, er wurde wieder der vergnügte Dick von früher, und mit heller Begeisterung machte er sich über all diese duftenden, verlockenden Gerichte her, die ihm der vornehme Kellner darbot, und trank von dem funkelnden Wein, den Lord Wingrave ihm eigenhändig einschenkte.

Lächelnd sah Archibald zu, wie es seinem Gast schmeckte. Als er endlich so satt war, daß er beim besten Willen nicht einen Bissen mehr herunterbekam, wurde er wieder ins Auto gesetzt und ins Unbekannte gefahren.

Nun hatte Dick keine Angst mehr, mochte die Fahrt hingehen, wohin sie wollte. Seine Junge war gelöst, und bereitwillig stand er Rede und Antwort und erzählte seine Erlebnisse von dem Tage an, als er die schöne Lady am Waldrande nach dem Weg fragte.

Am Abend kam Lord Wingrave mit seinem Schützling in Cheltenham an, und der köstliche Traum hatte für Dick Kettlefish noch immer kein Ende gefunden. Alle Leute waren freundlich gegen ihn, wieder wurde er in ein hübsches Zimmer geführt, in dem diesmal ein weißes Bett stand, und als Dick Kettlefish am nächsten Morgen aufwachte, hatte es den Anschein, als solle der Traum in alle Ewigkeit so weiter gehen.

Im Laufe des nächsten Tages wurde er zu dem Earl von Cheltenham geführt und mußte hier noch einmal haarklein von dem Zusammentreffen mit Lady Gwendolin erzählen und Wort für Wort wiederholen, was sie zu ihm gesagt hatte. Das hohe dämmerige Gemach und die noch immer gebietende Erscheinung des Earls löste ihm eine heilige Ehrfurcht ein, so daß er kaum zu atmen wagte. Späterhin eröffnete ihm eine freundliche ältere Dame in schwarzseidenem Kleid, daß er zu seiner Erholung zunächst hier bleiben solle und nichts zu tun habe, als zu essen, zu schlafen und sich zu pflegen. Wenn er dann wieder vollkommen bei Kräften sei, wolle man weiter sehen.

So träumte Dick Kettlefish seinen glücklichen Traum weiter, während der Earl von Cheltenham, sein Sohn und die getreue Mrs. Hardham von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde auf Nachrichten warteten von Lord Inverlen und Fred Hall.

### Vierzehntes Kapitel.

„Ich will verdammt sein, wenn der Alte da oben auf seiner Brücke nicht verrückt geworden ist“, drumpte Jimmy Corter und schleuderte jornerfüllt eine Schaufel

Kohlen nach der anderen in das gesträubte Holzloch, das ihn mit bösen Glutungen anlogte. „Und ich sein noch viel verdammt“, krächte Mozart Bibberpool, „wohl! Ich heut' abend im Kino gehen — und nun machen der Alte diese Strich durch die Rechnung, und armes Mozart muß schuften an verwünschte Feuerlöcher!“

„Ich werd' euch gleich eure ungewaschenen Mäntel klopfen“, sagte der dritte Anwesende, Bob Holdby, „und ihr das Gehil einschlagen, du schwarzes Untier. Kom zu die Arbeit — das übrige geht euch 'n Dreck an.“

Nach diesen finsternen Worten, die wenig zu seinem gutmütigen Gesicht paßten, schob sich Bob Holdby bedächtig ein Stück Kautabak zwischen die Zähne und reichte seinen beiden Gefährten einladend die schmutzige, verfluchte Züte hin.

Diese drei Schweiftriefenden, wenig befeideten Neulingen, von denen die beiden weißen nicht ebenso schwarz ausfahlen wie der Rigger, befanden sich im Heizraum des amerikanischen Torpedobootjägers „Basilisk“. Jimmy Corter und Mozart Bibberpool waren ihres Zeichens Feizer, Bob Holdby ein Maschinist. Sie verbanden diese unvorhergesehene Spazierfahrt einem gewissen Fred Hall, der nachts zuvor im 306. Polizeirevier mit daumelnden Beinen auf einer Tischplatte gefessen, Brötchen vertilgt und Schlachtpläne entworfen hatte.

Nachdem Bull in jener denkwürdigen Nacht hinausgedrängt worden war, hatten sich die drei Herren noch mit einem kräftigen Schluck aus einer vielversprechenden dickbauchigen Flasche geföhrt, die der Kommissar aus seinem Schrank holte, und sich dann in das bereitstehende Auto begeben, das sie auf Hals Wunsch nach der Columbiawerft bringen sollte. Noch durchdrang den finsternen Wintermorgen kein Schein der Dämmerung, doch die Niesenlader hatte sich den Schlaf längst aus den Augen gerieben, und draußend krönten Bahnen, Automobile und Menschenheere ihrem Tagewerk entgegen.

Auch auf der Columbiawerft herrschte reges Leben, und statt des verflüchteten Nachtwächters stellte sich drei Herren der frühlingsendliche Werksingenieur zur Verfügung, der bereitwillig auf alles Rede und Antwort stand. — Gewiß, der „Komet“ war diese Nacht ausgefallen, und zwar um ein Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

